

raße.

S, Cattunen,
ir Blousen
baumwollene
Preislagen

und der-

ch eignend,
ider, wie:
bedeutend

n Zuspruch.

hrpläne.

gener Eisenbahn.
von Siegen nach:
früh, 8,5, 11,38 M.,
9, 6,53, 8,42 M.,
Isidor, Deut, 4,55 früh,
1,45, 4,30 M., 6,53 M.,
erborn, Wehlar, Gießen,
urt 4,55 früh, 8,5 M.,
9, 8,42 M.,
weiterzug.
en: Samstag 5,35 Am.
13 M.

in Siegen von:
9,47 M., 1,24, 8,26 M.,
6, 10,10 M., 1,13 Nachts,
1, 1,24, 3,26 M., 6,07,
1,13 Nachts,
M., 1,24, 3,26 M., 8,16
Nachts.

Waldhof n. Siegen:
entgegen (6,38), 9,12 M.,
5,33 M., 7,40, 9,30 M.,

enberg nach Kirchen:
4,38 M., 8,19 M.

nach Freudenberg:
M., 7,23, 9,50 M.

dorf nach Daaden:
Nachm., 7,40, 9,35 M.

den nach Waldhof:
6,30 Nachm., 8,45 M.

nach Wittenfischen:
3,34 M., 12,53, 3,22,
M., 8,55 M.

Wittenfischen nach M.:
3,35, 11,30 M., 2,25, 4,15,

ieg-Eisenbahn.
von Siegen nach:
Kreuzthal 5,43, 6,50,
niedrig (hält nicht in),
10,0 M., 12,20, 1,25,
M., 6,12, 8,22, 10,25 M.,
8, 10,0 M., 3,29 M.,
25 M.

Wittenfischen Stationen
feld 5,43, 7,50 Schnell-
nur an 8 Stationen 10°
M., 6,12, 10,25 M. (Der
fährt nur bis Alten-

in Siegen von:
15,09 von Altenhundem
4, 11,30 M., 1,15, 1,40,
9 M., 7,31 Schnellzug,
1,40 M., 7,31 11,40 M.

Waldhof n. Siegen:
11,7 M., 12,55, 1,27,
6,29, 7,18 Schnellzug,

at nach Weimertsh.
4,00 Nachm., (nur bis
h), 8,55 M. (nur bis
d).

uth nach Kreuzthal:
henbach), 7,22 M., 1,20,

he nach Freudenberg:
7,17 M., 4,24 Nachm.,
7,17, 8,51, 11,46 M.,
m.

ngen nach Raasbhe:
5,56 M., 5,27 Nachm.,
9,40 Morg., 12,36 M.,

phie nach Eilbe:
12,36 Mittags, 6,12 M.,
9,57 M., 3,11 M., 8,33 M.

de nach Raasbhe:
1,42 M., 7,12 M.,
17, 11,17 M., 4,24 M.,

und Weing von G. Buchholz
in Siegen.



V. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1,50,
ohne 1,25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 74.

Siegen, Mittwoch, 26. Juni

1889.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ pro III. Quartal 1889 werden von der Post, der Expedition und den Voten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pf. mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pf. ohne „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Von der Ausstellung für Unfallverhütung.

Original-Bericht der Sieg-Lahn-Zeitung.

VI.

Berlin, 22. Juni.

Heute will ich Sie in die Marine-Abtheilung geleiten, um das Rettungswesen zur See, wie es die Ausstellung veranschaulicht, mit Ihnen gemeinschaftlich einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen.

Schon wenn man auf das Hauptportal des eisernen Palastes auftritt, gewahrt man unter mächtigen, von vergoldeten Nischen getragenen Baldachinen zwei Boote, welche sich bei näherer Besichtigung als Rettungsboote der deutschen Seeflotte zur Rettung Schiffbrüchiger und der kaiserlichen Flotte in Kiel darstellen. Das Boot der ersten genannten Gesellschaft ist aus verzinktem Stahlblech erbaut und hat eine Länge von 8 1/2 und eine Breite von 2 1/2 Metern. Zum leichteren, ungeschädigten Durchschneiden der Wogen ist es vorn mit einem sogenannten Stahlschwert versehen, welches in einen hölzernen Verschlag in Mitten des Bootes emporgehoben werden kann, der zugleich zur Entladung des Innern bei überfüllenden Sturzwellen dient. An dem Fahrzeug hinten hängt bei der Fahrt ein aus dichtem Segeltuch gefertigter Schutzschiff, welcher den Zweck hat, das Boot der Länge nach vor hoher See zu halten und zugleich als Dämpfer für die hinter dem Boot brandenden Wogen zu dienen. Das ganze Boot steht auf Rollen in einer sogenannten Helling, um es schnell an den betreffenden Rettungsort zu bringen. Das andere Boot, wie schon gesagt, von der kaiserlichen Flotte in Kiel ausgestellt, ist mit Dampftriebwerk versehen und als zweites Rettungsboot für die Panzerflotte, Prinz Wilhelm bestimmt. Eine vor dem Boot befindliche Rettungsboje soll dazu dienen, in der Dunkelheit über Bord Gefallene zu retten, und besteht aus einem kupfernen Luftkissen und einem darauf ruhenden Gefäß für Feuerwerk, einem längeren Zeit auch im Wasser brennenden Feuerwerkskörper. Mit zwei Handgriffen kann das Licht entzündet und die Boje herbeigefahren werden.

Treten wir zwischen den beiden beschriebenen Booten hindurch in den Ausstellungspalast selbst und schreiten durch die Mittelgale, so grüßt uns schon von Weitem das von dem jungen Maler Brill in herrlich decorativer Weise ausgeführte lebensgroße Portrait des hohen Protector der Ausstellung, unseres jugendlichen Kaisers. Das Gemälde stellt denselben in Admiralsuniform auf der Commandobrücke der Yacht „Hohenzollern“ stehend dar, das Fernrohr in der Hand und festen Blickes um sich schauend. Hinter der Figur des Kaisers weht im Winde das alte Kaiserbanner. Das Bild,

von dunkelrothen Sammetdraperien umrahmt, hat seine Aufstellung in dem Marineaal gefunden, in welchem dem Besucher eingehend durch Modelle, Apparate u. s. w. weiterer Aufschluß über das Rettungswesen gegeben wird. Ueber die Verbreitung des deutschen Rettungsapparates unterrichtet uns eine große Karte, auf der sämtliche Rettungsstationen an der Nord- und Ostküste verzeichnet sind. Auf verschiedenen Tischen hat die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger eine äußerst reichhaltige Sammlung von Modellen sämtlicher von ihr in Anwendung kommenden Rettungsmittel ausgestellt. Als von besonderem Interesse sei hier auf ein Modell näher hingewiesen, welches den Vorgang veranschaulicht, wenn die Befahrung eines nicht allzuweit von der Küste gestrandeten Schiffes durch den Rettungsapparat gerettet werden soll. Auf dem Modell sieht man den gestrandeten Schooner liegen; die Rettungsmannschaften sind mit dem Rettungsapparat herbeigeeilt, am Ufer stehen die Transportwagen, auf denen der letztere herbeigefahren wurde. Die Kiste, an der mittelst einer Kette die Schiffleine befestigt ist, wird in die Führungsrinne des Schiffes geschoben; die Leine ist sorgfältig in Rasten um Pfähle gewickelt, so daß sie leicht ablaufen kann. Nun entzündet der Vorkommant mittelst des Cordes'igen Zündpistols den Zünder der Kiste. Der Schuß war ein Tauch-, die Leine wurde von den Schiffbrüchigen erfaßt; sie vermögen nun mit derselben einen endlosen Lauf, das sogenannte Zoltau, an Bord zu holen und mittelst des Stichtbodes an ihrem Schiff zu befestigen. Mittelfst des Zoltaus wird nun das eigentliche Rettungsgut und sodann die Hosenboje an das Schiff gezogen, ein Rettungsring mit daran befestigten kurzen Seilstricken aus starkem Segeltuch, die mittelst eines Ringes an dem Rettungsboot entlang gleiten und so lange hin- und hergezogen wird, bis alle Schiffbrüchigen gelandet sind. Die einzelnen zu diesem Rettungswerk notwendigen Apparate findet der Besucher in natürlicher Größe ebenfalls in der Ausstellung.

In der ersten Ecke des Saales steht ein ganz eigenthümliches Rettungsfahrzeug, ein zusammenlegbares großes Rettungsboot aus Segeltuch, welches vierzig Mann zu fassen und zu tragen im Stande ist; ihm gegenüber steht ein fertig aufgestellter Segeltanker, ebenfalls wie das eine der Eingangs beschriebenen Rettungsboote der Corvett „Prinz Wilhelm“ gehörig.

Die Marineabtheilung der Ausstellung ist der am lebhaftesten besuchte Theil derselben. Hat doch das Interesse am Seewesen in den letzten Jahren bei uns Deutschen durch die Entwicklung unserer Kriegesflotte und deren häufiges, erfolgreiches Eingreifen bei colonialen Expeditionen u. g. früher um ein Bedeutendes zugenommen. Diefem Umstande steigenden Interesses ist es auch zu verdanken, daß nur wenige der aufmerksameren Besucher die Marineausstellung verlassen, ohne eine kleine Gabe in die an verschiedenen Stellen angebrachten Sammelbüchsen werfen zu haben. S. v. Z.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 25. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Abend 9 Uhr vom Anhalter Bahnhof die Fahrt nach Stuttgart angetreten.

Berlin, 24. Juni. Die allgemeine Theilnahme wendet sich heute einer Familienfeier zu, die in unserm Königs-hause begangen wird, und welche zum ersten Male seit längerer Zeit einen größeren Kreis fürstlicher Verwandter und Gäste zu froh-m Zusammensein in unserm Königs-schloß vereint. Der einzige männliche Sproß des in der Blüthe und Frische der Manneskraft d-m Vaterlande entrisenen erlauchten Herrführers, der seinen Namen mit unauflöslichen Zügen in die Tafeln der vaterländischen Geschichte eingetragen, steht heute am Altar die Hand der jüngeren Schwester unserer Kaiserin zum ehelichen Bunde, damit eine neue Blüthe in den Kranz der goldenen Frauen einfügend, welche unablässig vom Thron herab durch ihr Beispiel veredelnd wirken, und den Beruf der Frau wie der Fürstin in so hochflariger, vom Geist werthig-tätiger Menschenliebe durchwehter Weise üben. Mit dem Hause, das sich Prinz Friedrich Leopold nunmehr errichtet, wächst dem kleinen Kreise der durch die Bande des Bluts verknüpften hohen Verwandten eine neue Stätte zu, an welcher das Familienleben und alle die Tugenden, die das häusliche Gemeinwesen schmücken, Pflege und Förderung finden werden und in dem sich unserm Kaiserpaar ein zweites Heim erschließt. In kurzer Zeit hat sich Kaiserin Augusta Victoria die Herzen im Lande zu gewinnen und zahllose Fäden anzuspinnen gewußt, die ihren Halt in den Gefühlen der Treue und Verehrung finden, welche der erlauchten Souverainin von allen Seiten entgegengebracht werden. Nun die hohe Schwester durch ihre Vermählung in die-e und dauernde Beziehungen zu unserm Hofe tritt, erfährt derselbe von Neuem das früher durch lange Jahre hindurch bestandene Glück, zwei durch die nächsten Familienbande verbundene erlauchte Frauen in gemeinsamer Wirken geeint zu sehen. Möge ein glückliches Geschick den jungen, heute die Weihe des kirchlichen Bundes erhaltenden Gatten ihren Sonnenschein auf dem Wege durch das Leben gewähren, und der Gist des verklärten Vaters des hohen Bräutigams reichen Segen spenden auf dem Gange, den die hohen Vermählten nunmehr Hand in Hand mit einander angetreten haben. (N. A. Z.)

Berlin, 24. Juni. Die Trauungsfeier des Prinzen Friedrich Leopold und der Prinzessin Luise Sophie ist programm-mäßig verlaufen. Bei der Trauung in der Kapelle sprach der Hofprediger Koegel über Psalm 37,5: „Befiehl dem Herrn Deine Wege; er wird es wohl machen!“ Die Kaiserin führte rechts der König von Sachsen, links der König von Griechenland; der Kaiser führte vor der Kaiserin die Mutter der Letzteren. Um 4 1/2 Uhr passirte der Zug den weißen Saal. Nach der Trauung fand Cour-platt, welcher die vier ältesten kaiserlichen Prinzen und die jüngste Schwester der Kaiserin in der Hofloge beinahten. Die Cour nahm den üblichen Verlauf und war um 5 1/2 Uhr beendet. Es folgte hierauf Ceremonientafel im Mittelsaale. Nach der Ceremonientafel, an welcher der Kaiser auf die Neuvermählten toastete, schloß die Feier im weißen Saale mit einem Fackeltanz völlig programm-mäßig. Die Neuvermählten reisten um 8 1/2 Uhr nach Schloß Glienicke bei Potsdam ab.

— Berlin, 24. Juni. Am morgigen 25. Juni ist ein Jahr verfloßen, seit dem Zusammentritt jener außerordentlichen

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

1.

Wie lange sind Sie denn nun schon in Berlin, liebwerteste Jungfer Charlotte? fragte mich der Major Dumoulin, indem er an den Spitzen seines Schnurrbarts drehte und dabei lachte.

Es sind jetzt gerade zwei Monate, erwiderte ich, diereil wir heute den zwanzigsten October schreiben.

Im Jahre des Herrn 1718, fiel er spottend ein. Aber gefällt es Ihnen wirklich hier so wenig, daß Sie Ihre große Sehnsucht nach der Heimath noch immer nicht bezwingen können? Es giebt wohl da ganz etwas Besonderes, wonach der holdseligen Jungfer Charlotte gelüftet?

Ich warf den Kopf auf und sah ihn böse an. Es giebt dort wenigstens keine Menschen mit bösen Zungen, antwortete ich, auch keine Soldaten, welche grimmig mit ihren Degen roffeln und sich die Wäste spitz drehen, als sollte Jeder, der ihnen zu nahe kommt, daran gespießt werden.

Er lachte ausgelassen über meinen Zorn. Schickt sich das, entgegnete er scheinheilig, für eine christliche Jungfrau und oben-ein für die eheliche Jungfer Nichts des hochgelehrten Herrn Hofpredigers Jablonski, so heilig zu werden, wenn man in aller Demuth und Wehmuth nach den Ursachen forscht, warum es ihr nicht in dieser großen und prächtigen Stadt gefällt, wo es doch so viele gute und vortreffliche Menschen gibt?

Zu denken Sie sich sicherlich auch rechnen wollen, mein gnädigster Herr Major, unterbroch ich ihn.

Der Herr bewachte mich vor solchem Hochmuth! versetzte er, mit frommen Mienen seine Hände faltend. Ich bin ja ein grimmiger Soldat mit spitzem Schnurrbart, obenein sogar vom Stabe des Soldatenkönigs Sr. Majestät Friedrich Wilhelms des Ersten, also ein Sünder, welcher seine Augen kaum zu erheben wagt — wobei er mich mit seinen dunklen Augen so schalkhaft und über-müthig ansah, daß ich das Lachen nicht lassen konnte.

Der Herr Major, sagte ich, sieht wirklich aus, wie der Frieden selbst, als wäre ein Heiliger an ihm verstorben.

O! versetzte er, das kommt von dem Widerschein Ihrer hold-

seligen Nähe, liebwerteste Jungfer Charlotte; sonst aber bin ich ein Barbar, der sein ganzes Leben über, welches jetzt nahe an dreißig Jahre gedauert hat, in fortgesetzter Sündigkeit verbrachte.

Das ist ein sehr schlimmes Bekenntniß, entgegnete ich, und leider scheinen der Herr Major auch keinen ernstlichen Willen zur Besserung zu haben.

Ach nein! rief er feuernd und die Achseln zusammenziehend, gar keinen Willen, das ist ja eben das Unglück! Von fröhlicher Jugend an wurde ich verwöhlt. Als Knabe schon kam ich in die Cadettercompagnie des Kronprinzen, hatte das Schicksal, mich auszuzeichnen, ein Liebling des Prinzen zu werden, sein Fahnen-junker und dann sein Adjutant.

Hui! sagte ich, warum sind Sie denn nicht davongelaufen? Er blickte nach allen Seiten umher, als könnte Jemand in der Nähe stehen. Ein ganz vortrefflicher Rath, Jungfer Charlotte, den ich leider nicht befolgen konnte, sagte er darauf. Obgleich ich eigentlich nicht weiß, warum Sie ihn mir ertheilen.

Weil ich von diesem Prinzen, der jetzt König ist, immerdar sehr viele böse Dinge gehört habe.

Er sah abermals umher und dann mich wieder schelmisch an. Ei, sagte er, haben Sie denn diesen bösen Herrn schon einmal selbst gesehen?

Nach nicht, denn er ist ja während dieser ganzen Zeit in Potsdam und anderswo bei seinen Soldaten gewesen, seinen lieblichen blauen Kindern, die er so zärtlich liebt.

Also liebt er doch und thut Gutes, fiel er ein, und nun sehen Sie, beste Jungfer Charlotte, ich habe das Schicksal gehabt, daß er mir mancherlei Gutes that, somit konnte ich nicht davonlaufen.

Guten Sie sich, daß er Ihnen nicht auch Böses that, versetzte ich, denn man hat mir erzählt, daß er oft plötzlich bei seinem heftigen und gewaltthätigen Charakter in eine heftige Wuth gerathen kann.

Wenn das wirklich wahr sein sollte, sagte Dumoulin, indem er dabei ein sehr ernstes Gesicht machte, wenn dieser mächtige Monarch in seinem Zorne so fürchterlich ist, ja dann thäte man gewiß am besten, sich wohl zu hüten, kein undorftig Wort über ihn zu sprechen, wodurch er beleidigt werden könnte. Er soll sehr mißtrauisch sein; gegen uns Soldaten freilich nicht. Da ist er die Offenheit und Einfachheit selbst; allein es hört Niemand gern übel von sich reden, die Mächtigen am allerwenigsten.

Oh! rief ich, ihn spöttlich anschauend, so könnte Jemand wohl zu gutem Vohn kommen, wenn er hinterbrächte, was ich soeben ausgeplaudert habe.

Ich hätte die größte Lust dazu, antwortete er, Se. Majestät allerunterthänigst darauf aufmerksam zu machen, welche desperate, rebellische Unterthanen er besitzt, allein ich fürchte nur, er würde es mir nicht glauben. — Wo lebt diese Veräthlerin? würde er mich ansprechen, und seine runden blauen Augen würden den gefährlichen Glanz bekommen, der Leben gittern macht, der sie kennt.

Hier dicht in Ew. Majestät Nähe, in Ihrer Hauptstadt, sogar in der Nähe des Schlosses, in der Brüderstraße. — Was, in der Brüderstraße, wo meine Ministr., meine Geheimräthe wohnen? Wie ist das möglich! Er faßelt! — Nein, Majestät, es ist leider nur zu wahr und gewiß. Es ist diese schreckliche Empölerin merk-würdiger Weise aber nicht ein Maskulinum, sondern die weibliche Nichts des berühmten und hochgelehrten, frommen und getreuen Hof- und Dompredigers Jablonski. — Nun höre ich, wie der König ein mächtiges Gelächter ausschlägt, denn dieser Monarch kann wirklich auch unbarmherzig lachen, verehete Jungfer Charlotte; doch mitten darin hört er auf, wie ihm dies zuweilen geschieht, und mit seiner dringenden Stimme fährt er auf mich los: Hat er seinen Verstand verloren, Major? Meines Hofpredigers Nichts!

Ich sage ihm, ohne diese eheliche Jungfrau zu kennen, daß sie ein Musterbild aller Tugenden und aller Liebenswürdigkeit ist. Das merke Er sich.

So, sagte ich, also nur aus Furcht will mich der tapfere Herr Major nicht verrath-n?

Wahrlich, einzig und allein aus Furcht, versetzte er, meine Hand ergreifend, das heißt aus Furcht, mich noch viel verhaßter zu machen, als ich es schon bin, und um eine gewisse junge Dame, die mich für einen Barbar erklärt und mich nicht sehen mag, ohne Streit anzujetteln, nicht noch mehr gegen mich aufzubringen.

Indem er dieses sagte und mich dabei in einer Weise anblickte, daß mir das Herz laut an zu schlagen fing, hörte ich hinter uns die Thüre öffnen und Jemand hereintreten, was mein Blut noch mehr in Bewegung brachte. Erschrocken sah ich mich um, denn zu gleicher Zeit ließ der Major meine Hand fallen und sprang mit solcher Schnelle auf, als sehe er einen Tiger oder eine Klapp-schlange. Es war jedoch keines von beiden, auch nicht mein würdiger und hochgelehrter Onkel, sondern ein Fremder, den ich noch nie

Reichstagsession, die durch den Uebergang der Kaiserkrone auf Wilhelm II. veranlaßt worden. Zum erstenmale eröffnete der junge Kaiser den Reichstag, umgeben von allen deutschen Fürsten oder ihren Vertretern nebst den leitenden Staatsmännern, welche durch ihr Erscheinen in dieser ersten Stunde Zugewinn abgaben wollten, daß auch so erschlatternde Ereignisse, wie der Tod zweier Kaiser binnen wenigen Monaten, den festen Bestand unseres nationalen Reichs nicht zu gefährden vermögen. In feierlicher und ergreifender Weise ist eine Reichstagsession wohl nie eröffnet worden, als diese nach den großen Katastrophen in unserm Kaiserthum stattgehabt. Am folgenden Tag wurde die Session nach Annahme einer Ergebnissadresse an den Kaiser wieder geschlossen.

Stuttgart, 23. Juni. In Gegenwart des Hofes ward heute Vormittag nach dem Festgottesdienste das Denkmal Herzog Christoph auf dem Schloßplatz enthüllt. Später brachten 15 000 Mitglieder von Kriegerverbänden aus dem ganzen Lande dem Könige durch Vorbringen am Schloß eine imposante Huldigung dar.

Stuttgart, 25. Juni. Das Kaiserpaar, so ben 10 Uhr 5 Minuten hier angekommen, fuhr, von einer dichtgedrängten Menge mit freudigstem Jubel begrüßt, in offenem Wagen mit dem Prinzen Wilhelm von Württemberg, der auf dem Rücksitz saß, vom Bahnhof nach dem Schloß, wo der König die hohen Gäste erwartete. Im zweiten Wagen fuhr der König von Sachsen mit seinem militärischen Begleiter. Um 11 Uhr beginnt die Parade in Cannstatt, wohin der Kaiser sogleich abfährt. — Die Parade nahm einen glänzenden Verlauf. Sie begann um 11 1/4 Uhr und endete 1/2 11 Uhr. Die Haltung der Truppen war trotz der Gluth der Mittagsstunde vorzüglich. Der Kaiser fuhr mit dem König zu Wagen nach Cannstatt. Dort besah er das Pferd und begleitete den Wagen des Königs an der Front vorbei. Die Kaiserin und die Königin fuhrten zusammen. Der Corso durch die Anlagen verlief bei wunderbarem Wetter äußerst glänzend.

Wien, 23. Juni. In Madno beträgt die Zahl der Verhafteten jetzt 105.

Amsterdam, 22. Juni. Der Schah von Persien ist heute Nachmittag 12 Uhr 30 Min. nach Belgien abgereist.

Paris, 23. Juni. Bei einem heute in Béziers stattgehabten Bankett der Boulangeristen, an welchem 1500 Personen theilnahmen, hielten Drouot und Ruffin Reden, in welchen sie die Regierung heftig angriffen und erklärten, Boulanger werde eine nationale Republik gründen und ein gerechtes und ehrliches Regime herstellen.

Paris, 24. Juni. Das Justizpoliziergericht in Angoulême hat heute sein Urtheil in dem Boulangeristenprozeß verkündet. Drouot ist von der Anklage der Anstiftung eines Aufstandes freigesprochen, dagegen wegen Beamteneidstrafe zu 100 fr. Geldbuße verurtheilt. Der Deputirte Ruffin ist freigesprochen. Der Deputirte Laguerre ist wegen Bedrohung eines Beamten zu 100 fr. Geldbuße verurtheilt.

Versammlung in Sachen des Bahnprojectes Kassel-Köln. Spezialbericht der „Sieg-Bahn-Zeitung“.

Die heute Vormittag 11 Uhr im Saale des Museum für Kunst und Geschichte stattgehabte Versammlung von Interessenten des viel erörterten Bahnprojectes Kassel-Köln war aus allen interessierten Gegenden recht zahlreich besucht. Ein deutliches Zeichen dafür, wie lebhaftes Interesse dem Project überall entgegengebracht wird. Es waren nahezu 100 Personen zugegen. Namens des bisher hier in Kassel bestehenden Comitees eröffnete und begrüßte Herr Louis Reuse, welcher den Vorsitz führte, die Versammlung und hieß die von Rath und Herrn Erschienenen willkommen. Hierauf ergriff Herr Oberbürgermeister Weise das Wort zu einer kurzen Ansprache und hieß die zahlreiche Versammlung Namens der Stadt Kassel willkommen, wobei er unter Anderem an die bisher in dieser Sache gethungen Schritte, sowie daran erinnerte, daß der Minister Maybach dem Comitee auf sein Nachsuchen um Concession zur Erbauung der Bahn einen abschlägigen Bescheid erteilt und dabei ausgesprochen habe, wenn die Bahn überhaupt als notwendig sich herausstellen werde, sie keinesfalls der Privatunternehmung überlassen bleiben könne, sondern dem Staate vorbehalten bleiben müsse. Die Bedürfnisfrage habe der Minister dabei unentschieden gelassen, doch habe er später unumwunden anerkannt, daß vielfache Mängel und Mängel in der Eisenbahnverbindung zwischen Kassel und Rheinland-Westfalen beständen und auch zugeführt, daß er durch Bau einer Bahn von hier nach dem westfälischen Eisenbahnnetz dem vielfach empfundenen Mangel abhelfen wolle. Die Stadt Kassel unterstütze lebhaft die Bestrebungen des Comitees in der Richtung namentlich, um zuverlässige Unterlagen dafür zu gewinnen, daß nicht eine Zweigbahn, wie sie der Minister im Auge habe, sondern eine als Vollbahn zu bauende directe Bahn von Kassel nach Köln nöthig sei, und hierfür Beweise zu bringen. (Beifall.)

Nachdem der Handelskammer Kassel beehrte der Vize-Präsident Herr Carl Pfeiffer die Versammlung und verbreitete sich in längeren interessanten Darlegungen über die hohe Wichtigkeit und Nützlichkeit des Projectes, um nachzuweisen, daß nicht nur die interessierten Länder, durch welche die Bahn gehen würde, sondern auch der Staat Vorteile davon haben werde, mindestens aber keine directen Nachteile. Nachdem Pfeiffer das damals schon ziemlich entwickelte heftige Eisenbahnnetz übernommen habe, sei man nach der Annexion Kurhessens überall der Ansicht gewesen, Preußen werde nunmehr die vielfach projectirte Linie Kassel-Köln fertigstellen, auch noch, als gerade nach Vollendung der Halle-Kassel-Bahn dadurch eine

gehe. Ein stark gebauter, noch junger Herr von mittlerer Größe mit einem runden vollen und frischen Gesicht, glatt rasiert, im blauen soldatischen Uniformrock und in Stiefeln, stand dort und sah uns beide mit scharfen Blicken an. Auf seinem Haar, das an den Seiten in aufgerollte Locken geordnet, hinten zum Turndicken Zopf zusammengeflochten war, sah ein dreispitziger Hut mit Treppen und Agasse, in der Hand aber hielt er ein dickes spanisches Rohr mit großem Goldknopf.

Wäre ich nicht so betwört gewesen, hätte ich ihn wohl erkennen müssen, denn oft genug war er mit beschrieben worden, aber in dem Augenblick, wo ich ihn sah, wunderte ich mich nur über seine Unhöflichkeit, uns weder zu grüßen, noch seinen Hut abzulegen, und über die anmaßenden und trohigen Mienen, mit denen er sich näherte.

Was macht er hier, Dumoulin? fragte er im Commandotone den Major, der so gerade stand wie ein Flügelmann von der Leib-Compagnie.

Ich mache einen Besuch, Maj. Maj., antwortete der Major. Dem Freunzimmer hier? fuhr er fort, indem er mich ansah. Es ist die Nichte des Herrn Hofpredigers Jablonski, sagte Dumoulin.

Er moß mich noch eindringlicher, wurde aber dabei nicht freundlich. Wo ist Ihr Onkel? frug er mich.

In seinem Studirzimmer, antwortete ich, keineswegs übermäßig demüthig.

Was thut er da?

Wahrscheinlich, da morgen Sonntag ist, wird er seine Predigt ausarbeiten.

Ruf Sie ihn her, er soll gleich kommen. Ihr aber Dumoulin — doch nein, halt! ich könnte Euch vielleicht dabei gebrauchen.

Mache Sie, daß Sie hinaus kommt, fuhr er mich an. Kann Sie nicht hören?

Ich hatte genug gehört, um so schnell als möglich aus seiner Nähe zu verschwinden; noch ehe ich jedoch die Seitenthür erreicht, durch welche ich hinaus mußte, trat mein Onkel schon herein. Er hatte schon Nachricht von dem unerwarteten hohen Besuche erhalten, hatte seinen großen schwarzen Rock angezogen, ohne die Pantoffeln von den Füßen zu thun, und seine große Perrücke aufgeschleppt, ohne das schwarze Käppchen zu entfernen, welches er gewöhnlich trug, und das nun darunter und über seiner Stirn hervor sah und einen höchst sonderbaren Anblick bot, über welchen ich gern gelacht hätte, dies aber kluglich für jetzt unterließ. (F.)

sehr directe Schienenverbindung zwischen dem Osten und Westen Deutschlands hergestellt worden sein würde. Leider ist dies nicht geschehen und die allgemeine Erwartung ist dadurch sehr enttäuscht worden. Hinter Kassel ist in Bezug auf die Eisenbahnverbindung nach dem Westen hin die Welt fast ganz mit Brettern vernagelt. Wir müssen, um nach Rheinland und Westfalen zu gelangen, nach jeder Richtung hin erhebliche Umwege machen, dazu sind die Anschlüsse noch vielfach mangelhaft. Während z. B. eine directe Linie Kassel-Köln etwa 220 Kilometer Länge haben würde, beträgt der Schienenweg Kassel-Gießen-Köln ca. 300 Kilometer, über Altenbeden-Sohl nach Köln 290 und über Arnberg-Hagen 275 Kilometer. Eine directe Linie würde also die Entfernung erheblich abkürzen, insbesondere allein die Verbindung zwischen Berlin und Köln um etwa 60 Kilometer und in demselben Maße zwischen Schlesien, Thüringen, Sachsen zc. und Rheinland-Westfalen. Ich ein dergestalt verkürzter Weg nicht nur für den Personen-, sondern auch für den Güterverkehr großen Vortheil bringe, fuhr Redner fort, bedarf sicher keiner Begründung, ebenso ist zweifellos, daß sich alsbald der Verkehrsstrom in diese abgekürzte Linie ergießen wird. Bemerkenswerth erscheint dann noch der auffallende Umstand, daß der ganze Verkehr von Kassel nach Westfalen bis Warburg auf einer einzigen Linie ruht, jedoch im Kriegsfalle diese Strecke völlig gesperrt sein wird. Das wäre für Handel und Gewerbe bezüglich der Kohlenbeschaffung aber eine sehr bedenkliche Sache, das habe die jüngste Streikbewegung gezeigt. Die hiesige Gegend werde also im Falle eines Krieges wahrlich leicht lahm gelegt sein. Dies solle aber nach Ausdruck von hoher Stelle gerade vermeiden werden und es sei als eine Hauptaufgabe des Staates vom Minister selbst bezeichnet worden, daß die Erwerbstätigkeit des Volks auch im Falle eines Krieges aufrecht erhalten bleibe. Im Weiteren, fuhr Redner fort, die Bedeutung des Projectes für den internationalen Verkehr, sowie von der strategischen Seite zu beleuchten, dabei jedoch betonen, daß die Hauptfache immer bleibe, abermals größere Landestheile zu neuem Erwerb und Genuß zu erschließen. Hierfür aber könne nur eine directe Vollbahn erfolgreich wirken, welche von den Zweigbahnen, die in einzelne Seitendistrikte führten, gewissermaßen alimentirt würde. Daß man bei der Anlage auf erhebliche technische Schwierigkeiten stoße, sei nicht zu verkennen, namentlich müßte das Sauerland durchstochen werden, allein was will das bei dem heutigen Stande der Technik bedeuten? Eigentliche technische Schwierigkeiten auf diesem Gebiete gibt es nicht mehr. Aber auch der Gedanke muß zurückgewiesen werden, als ob es sich geradezu um die Erbauung einer Nothbahn handelte. Das trifft nicht zu. Die zu durchschneidende Gegend sei reich an Mineralien, reich an Waldbeständen und es könne auf eine mäßige Rentabilität unter allen Umständen gerechnet werden, auch wenn sie ein paar Millionen mehr kosten sollte als eine andere Bahn, habe das bei dem jetzigen billigen Zinsfuß wenig zu bedeuten. Der Staat könne und müße etwas für die betreffenden Gegenden thun, um so leichter könne er das, als ja die Eisenbahnen eine kolossale Mehreinnahme erbringen, die sich von Jahr zu Jahr noch steigern und nach dem Vorschlage für 1889 allein 54 Millionen mehr betragen als im Jahr 1888. Im Ganzen sei der Ueberblick aus dem Eisenbahnen für das Jahr 1889 auf die kolossale Summe von 278 556 947 M. veranschlagt. Hier von könnten allein 112 Millionen zur Tilgung verwendet werden. Man solle doch erwarten, bei solch günstigen finanziellen Verhältnissen könne der Staat etwas mehr Unternehmungskraft an den Tag legen. Das Hinausdrängen des Kapitals in das Ausland würde dann auch vermeiden werden. Herr Pfeiffer bemerkte, daß Alles daran gesetzt werden müsse, den Minister zu veranlassen, den Bau der Bahn als Vollbahn in die Hand zu nehmen und schloß mit dem dringenden Wunsch: Einigkeit macht stark; Lassen Sie uns darnach handeln. (Beifall.)

Herr Großhändler Carl Has-Kassel erläuterte ein ausführliches Referat über die Vorgeschichte des von ihm und den andern Herren des Kassel Comitees mit besonderem Eifer betriebenen Projectes und führte hierzu aus, daß laut Gutachten mehrerer Sachverständiger eine directe Bahn Kassel-Köln durch das Gierthel, über Giebel und seine größeren technischen Schwierigkeiten verursahe als die Halle-Kassel-Bahn; auch werde sie sehr leicht betriebsfähig werden. Redner beleuchtete dann des Näheren, daß die Bahn in dreifacher Beziehung nützlich und wichtig sei: 1) sei sie von hoher strategischer Wichtigkeit, 2) begünze sie eine Förderung des gewerblichen Lebens, Hebung des Wohlstandes, der Steuerkraft zc. und 3) Förderung der lokalen Interessen der einzelnen Gegenden. Auch sei sie als Fortsetzung der Halle-Kasseler Bahn unentbehrlich. Wenn gleich bedrungen worden sei, eine directe Bahn Kassel-Köln werde 60 Millionen M. kosten, so sei trotzdem die Ertragsfähigkeit zweifellos. Dies leuchte am besten ein, wenn man vernehme, daß die Bahn eine reich entwickelte industrielle Gegend durchschneide und voraussichtlich eine Linie innehalte, an der allein bis jetzt 18 Eisenbahnen, 4 Weichen, 12 Bahndörfer, 6 Eisenbahnhöfe, 29 Sammelwerke, mehrere Kupferhütten, Walzwerke, Maschinenfabriken, chemische Fabriken zc. liegen. Dazu kommen reiches Schiefergebirge und die reichen Holzhäuser des Sauerlandes. Arbeitskräfte sind überflüssig vorhanden und würde eine Bahn die in diesen Gegenden starke Auswanderung von Arbeitern verhüten. Redner kam weiter darauf zu sprechen, wie der Nutzen einer directen Bahn Kassel-Köln in den weitesten Kreisen erkannt werde und daß die Handelskammer zu Kassel, Altena, Kassel, Köln, Kempten, Halle a. S. sich dafür ausgesprochen haben. Doch müsse es eine Vollbahn und keine Secundärbahn sein, solle sie Vortheile bringen, bemerkte Herr Has und schloß mit dem Wunsch, daß es den vereinten Kräften unter energievoller Betheiligung gelingen werde, das Ziel zu erreichen und dieses Ziel solle und müsse eine directe Vollbahn sein. (Bravo!)

(Schluß folgt.)

Das erste deutsche Turnbuch (1793).

Sein Inhalt und Werth mitgeteilt und erläutert vom Seminar- und Turnlehrer Prof. Hunsli.

(Fortsetzung.)

Eine andere Folge des Nichtwissens betrifft die Gesundheit, welche ohne vollkommene Reinlichkeit unmöglich bestehen kann.

Die Unreinlichkeit ist allgemein Mode geworden.

Es ist uns doch consequent handeln; es muß ja weit wichtiger sein, das Wohlfühlen von mehreren Millionen Individuen (Einzeln) zu sichern, als einem schon Halbtooten das Leben zurück zu geben.

Ich halte das kalte Baden für einen Hauptpunkt einer guten physischen (leiblichen) Erziehung und glaube, daß eine Badeanstalt für öffentliche Schulen und Erziehungsanstalten unentbehrlich sei.

Alle Nerven und Muskeln werden durch kalte Bäder gelockt, der Körper wird gegen Kälte ungemein duldend gemacht, die Haut, auf deren Vertheidigung und Weichlichkeit so viel ankommt, wird gegen den Einfluß der Luft abgehärtet und fähig erhalten, ihr natürliches Geschäft: Die Ausdünstung! gehörig zu unterhalten.

Da dieser Gegenstand ganz vorzüglich Sache des Arztes ist und ich ihn von Doctor Gufeland kurz und vortrefflich abgehandelt finde, so kann ich wohl nichts Besseres thun, als daß ich meinen Lesern einen wörtlich getreuen Auszug einer Stelle aus einer Abhandlung desselben hier mittheile. („Im Journal des Luxus und der Moden 1792.“)

Gufeland schreibt: „Vorzüglich suche man gleich vom Anfang (der Erziehung) an, das herrliche Gleichgewicht der Kräfte und Bewegungen der Seele und des Leibes zu gründen und zu erhalten, in dem allein die wahre Gesundheit des Leibes und der Seele liegt.“

Vorschläge: 1. Waschen mit kaltem Wasser schon in der 4. Lebenswoche. 2. Wöchentliches ein- und zweimaliges Baden von Anfang (dem ersten Jahre) an. Ist irgend ein Mittel, was alle Erfordernisse dieses Zeitalters erfüllen und Gesundheit, Festigkeit, Harmonie und schöne gleichförmige Entwicklung der Kräfte sowohl, als der Organe zu bewirken vermag, so ist es gewiß dieses.

Durch fleißiges Baden erhält das Kind ein für unsere Generation fast verlorenes Gut, nämlich Ton, Festigkeit und natürliche Wirksamkeit der Haut; — vermöge der bekannten Sympathie der äußeren Oberfläche mit der inneren, mit Stärkung der äußeren Haut auch Stärkung der inneren Systeme. — Der dritte Teil aller Krankheiten wird uns durch die Haut mitgeteilt.

Ein hauptsächlichlicher, bisher ganz übersehener Vortheil des frühzeitigen Badens ist endlich der, daß dadurch der ganzen Natur, d. h. der lebendigen Wirksamkeit der Kräfte und Organe mehr Richtung und Antriebe nach der Oberfläche und in die äußeren Teile gegeben und folglich der heilenden Natur in Krankheiten mehr die Kraft und Gewohnheit mitgeteilt wird, ihre kritischen Bewegungen nach der Haut zu determinieren (bestimmen, festzusetzen) und die Hautabsonderung zur Entscheidung und Hebung der Krankheiten zu benutzen.

*) Anmerkung: Chr. W. von Gufeland starb als berühmter Arzt und Professor 1836 in Berlin. Von ihm stammt der obenstehende Vergleich, daß noch so vortreffliche Ärzte vielfach den Nachwächtern gleichen, die zwar von dem Wissen, was auf offener Straße vorgehe, selten aber davon eine Ahnung haben, was im Innern des Hauses — passiere.

nutzen. Ich kenne nichts Herberlicheres, nichts, was den Begriff von Schwäche und Kränklichkeit so vollkommen enthielte, als der in unserer Zeit allgemein gerader Charakter der menschlichen Natur, von außen nach innen zu reflektieren und alle Ablagerungen der Krankheitsstoffe: sowohl, als ihre Kräfte auf die inneren Teile, besonders auf die Verdauungsorgane zu machen. Es ist eine wahre Umkehrung der Natur, wo die innere Oberfläche die Dienste der äußeren thut.“

Guts Muths erwähnt sodann, selbst weidlich erzogen zu sein; aber seine spätere Erfahrung sei die geworden, daß Personen, die viel kalt wuschen und baden, das, was die meisten Leute wie die Pest fürchten: das Erkälten! kaum kennen. Beispiele dieser Art sind leider bei uns Deutschen oder vielmehr bei uns verfeinerten Europäern überhaupt sehr selten; wir stannen sie nur in dem gemeinen Ruffen an, der aus seiner heißen Badofenstube hinaus ins Schneebad geht, und schreien dieses auf die Härte und Mangel seiner Natur. Gesund sein, heißt aber nicht roh sein, und Gesundheit ist mehr als alle weibliche Verfeinerung, als aller Geschmack.

Harte Gewöhnung ist allem Anschein nach der einzige, wahre Weg zur Gesundheit! — Und Wasser und eine Badewanne kosten weniger, als gewöhnlich die Arzneien betragen, die man dadurch erparnt. In einer guten bürgerlichen Gesellschaft sind aber Badehäuser für jede Stadt und für jedes Dorf — so unentbehrlich als die Leichenhäuser; — denn Gesundheit ist zum Leben so unentbehrlich als völliger Tod zum Begraben.

Vom Baden bis zum Schwimmen ist nur ein kleiner Schritt. Der Nutzen des Schwimmens ist zu auffallend. Die alten Athener sagten ja schon, um einen Taugensicht zu bezeichnen, er kann weder schwimmen, noch bastardieren (lesen). — Alle Tiere können schwimmen, nur der Mensch kann es nicht, — teils wegen einer Menge Brustkrankheiten, durch welche ein großer Teil unserer Brüder (zu früh) zu Grabe geht. — Wir müssen aber durch (körperliche) Uebung ersehen, was uns an körperlicher Anlage abgeht. Hierzu giebt das Baden (und namentlich das Schwimmen) die beste Gelegenheit. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Aus Westfalen, 24. Juni. (Oberregierungsrat Winger) in Minden ist zum Regierungspräsidenten in Arnberg ernannt worden.

* Siegen, 26. Juni. (Ausstellung für Unfallversicherung in Berlin.) Der Vorstand der Ausstellung giebt bekannt, daß er mit dem Vizepräsidenten des Kaiserthums in Berlin eine Vereinbarung dahin getroffen hat, daß für von außerhalb zum Besuche der Ausstellung nach Berlin kommende Arbeiter in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr früh, bestehend aus Kasse und Milch, Butter und Brod zum Preise von 25 Pfennig a Person und bis Nachmittags 1 Uhr (an Sonn- und Feiertagen bis Nachmittags 12 Uhr) Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und einem Fleischgericht nebst 1/2 Liter Bier zum Preise von 50 Pfennig a Person bereitgehalten wird. Diejenigen Arbeiter, welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, können die Verordnungscheine hierzu in der Zeit von 10–12 Uhr Vormittags und 5–8 Uhr Nachmittags im Bureau der Ausstellung gegen Zahlung der betreffenden Beträge in Empfang nehmen. Auch werden dieselben auf Wunsch vorher per Post zugesandt. Die bezüglichen Anträge sind an den Vorstand (Vorstand: Richard Knebel) zu richten.

— Altena, 19. Juni. (Ein Streit um 10 Pfennige) der beim Kartenspiel entstandenen war, ist die Ursache des Uells gewesen, welchem der Student Blumenthal, der einzige Sohn des Procuristen des Nachbarn Eisenwerth, Herrn Blumenthal, in Würzburg zum Opfer gefallen ist.

— Mainz, 22. Juni. Der Infanterie-Regimentskommandant Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, welcher vorgestern bei einem Spaziergange in der Schillerstraße mit dem Pferde gestürzt ist und dabei unter das letzte zu liegen kam, hat den befürchteten Schenkelbruch glücklicherweise nicht erlitten. Die allerdings heftige Kontusion geht rasch zurück, jedoch der Kranke in einigen Tagen wieder hergestellt sein dürfte.

— Berlin, 22. Juli. (Der kleine Kronprinz) hat zu seinem Geburtstage am 6. Mai sein erstes Reittier in Gestalt eines englischen Ponys erhalten; wie die „Post“ berichtet, ließ ihn der Kaiser bei einer Berliner Firma, welche englische Pferde importiert, auch für den kleinen Prinzen Friedrich einen Pony bestellen. Am Freitag ist der Pony bereits dem Königl. Marstall einverleibt worden.

— Berlin, 25. Juni. (Scharfichter Krants; merkwürdige Lebensrettung.) Das Schwurgericht des hiesigen Landgerichts II. hat gestern den Scharfichter Krants von der gegen ihn erhobenen Anklage, den Schuhmacher Gummich, seinen früheren Gehilfen fürderlich mißhandelt zu haben und zwar mittelst eines gefährlichen Instruments, einem Stiefel, so daß an den Folgen der Tod eintrat, freigesprochen. Man drängte sich förmlich zu der Verhandlung, fast einer Woge vorher schon war seine Eintrittsstunde mehr zu haben. Alle Blicke richteten sich auf die herliche Gestalt des Angeklagten, als dieser die Anklagebank bestieg, ein erregtes Murmeln durchlief den Saal. Die Verhandlungen ergaben, daß Krants von dem Gummich schwer gereizt, ja förmlich zum Streite herausgefordert worden, daß er ihm schließlich im Kampfe in einem Zustand der Nothwehr den verhängnisvollen Tritt verleiht, und so konnte, obwohl der Staatsanwalt das Schuldig beantragt hatte, die Freisprechung erfolgen. — Zwei Gehilfen unterhielten sich dieser Tage am Telefon, als der Eine dem Anderen plötzlich mit schwacher Stimme zurief, er fühle sich unwohl und befürchte einen Schlaganfall. „Acht hollen!“ waren seine letzten Worte. Sein Geschäftsfreund fuhr so rasch als möglich mit seinem Hausarzt bei ihm vor, und dieser kam eben recht, um den beim Telefon Niedergesunkenen ins Leben zurückzurufen. Allein zu Hause, wäre er ohne die rasche Hilfe unrettbar verloren gewesen.

— Berlin, 24. Juni. Dem „N. Journal“ zufolge geriet bei der gestrigen Festvorstellung im Opernhause das Kostüm der Solodanzerin Sonntag, wahrscheinlich durch einen elektrischen Funken, in Brand. Die Flammen wurden durch einen schnell übergenorrenen Mantel erstickt, so daß die Vorstellung ruhig zu Ende geführt werden konnte. Die Tänzerin ist am Arm und an den Beinen verletzt.

— (Die heißen Tage) legen wieder die Mahnung an alle Hundebesitzer nahe, darauf zu achten, daß ihre Hunde, namentlich die an der Kette befindlichen, rechtzeitig Wasser zur Löschung des Durstes bekommen. Bekanntlich soll ja die Vernachlässigung hierin eine der Hauptursachen der Tollwuth bei den Hunden sein. Auch sollten die Hundebesitzer darauf sehen, dem an der Kette liegenden Hund möglichst einen derartigen Standpunkt anzuweisen, daß er nicht in die heiße Sonne zu liegen kommt, oder aber sich vor den Strahlen der Sonne selbst schützen kann.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 26. Juni. (Johannimarkt.) Der gefrühete große Markt- und Spektakeltag ist soweit glücklich verlaufen. Das Wetter war schön, freilich sehr warm, der Besuch ein recht zahlreicher; er wäre wohl noch stärker gewesen, hätte man nicht in vielen Ortsteilen des Kreises eben mit der Heuernte alle Hände voll zu thun gehabt. Eine Menge Vieh war theils zum Verkauf, theils im Wettbewerb um Prämierung auf dem Platze beim hiesigen Schlachthofe aufgetrieben worden; es erstreckte sich diese Thierchau über 4 Bullen, 29 Kühe und 20 Kinder. Prämien wurden an die nachbezeichneten Besitzer verteilt:

1. Für Bullen.	
1. Wilh. Rothemann, Caan	30 M.
2. Wilh. Köhler, Gierfeld	25 „
3. Heinr. Gieseler, Weidenau	20 „
4. Eb. Jung, Elfeld	15 „

2. Für Kühe.	
a. Milchkühe.	
1. Franz Berg, Weidenau	25 M.
2. Tillm. Stolz, Gierfeld	15 „
3. Carl Weinbauer, Siegen	10 „
4. Carl Schmidt, Weidenau	10 „
5. Friedr. Bock, Dreisbach	10 „

b. Fahrkühe.	
1. Carl Hambloch, Caan	20 M.
2. Fr. Stähler, Buschhütten	15 „
3. Ferd. Zimmermann, Caan	10 „

3. Für Kinder.	
1. Wilh. Schuler, Caan	12 M.
2. Eberh. Dornier, Birlenbach	9 „
3. Herm. Schüb, Achenbach	9 „
4. Heinr. Bulth, Caan	3 „
5. Carl Schröder, Siegen	3 „
6. G. Witt, Weidenau	3 „
7. Joh. Plate, Gierfeld	3 „

M. Lüdt, Siegen,
empfeht sein
Lager in Musikinstrumenten
Violinen, Gitarren, Möden, Clarinetten, Rithern, Zieh- und Mundharmonikas, sowie sämtliche Bestandtheile zu allen Musikinstrumenten

Näheres in der Exped. d. M. | vorrätzig bei **C. Buchholz.**

1890.	1891.	1892.	1893.	1894.	1895.	1896.	1897.	1898.	1899.	1900.	1901.	1902.	1903.	1904.	1905.	1906.	1907.	1908.	1909.	1910.	1911.	1912.	1913.	1914.	1915.	1916.	1917.	1918.	1919.	1920.	1921.	1922.	1923.	1924.	1925.	1926.	1927.	1928.	1929.	1930.	1931.	1932.	1933.	1934.	1935.	1936.	1937.	1938.	1939.	1940.	1941.	1942.	1943.	1944.	1945.	1946.	1947.	1948.	1949.	1950.	1951.	1952.	1953.	1954.	1955.	1956.	1957.	1958.	1959.	1960.	1961.	1962.	1963.	1964.	1965.	1966.	1967.	1968.	1969.	1970.	1971.	1972.	1973.	1974.	1975.	1976.	1977.	1978.	1979.	1980.	1981.	1982.	1983.	1984.	1985.	1986.	1987.	1988.	1989.	1990.	1991.	1992.	1993.	1994.	1995.	1996.	1997.	1998.	1999.	2000.	2001.	2002.	2003.	2004.	2005.	2006.	2007.	2008.	2009.	2010.	2011.	2012.	2013.	2014.	2015.	2016.	2017.	2018.	2019.	2020.	2021.	2022.	2023.	2024.	2025.	2026.	2027.	2028.	2029.	2030.	2031.	2032.	2033.	2034.	2035.	2036.	2037.	2038.	2039.	2040.	2041.	2042.	2043.	2044.	2045.	2046.	2047.	2048.	2049.	2050.	2051.	2052.	2053.	2054.	2055.	2056.	2057.	2058.	2059.	2060.	2061.	2062.	2063.	2064.	2065.	2066.	2067.	2068.	2069.	2070.	2071.	2072.	2073.	2074.	2075.	2076.	2077.	2078.	2079.	2080.	2081.	2082.	2083.	2084.	2085.	2086.	2087.	2088.	2089.	2090.	2091.	2092.	2093.	2094.	2095.	2096.	2097.	2098.	2099.	2100.	2101.	2102.	2103.	2104.	2105.	2106.	2107.	2108.	2109.	2110.	2111.	2112.	2113.	2114.	2115.	2116.	2117.	2118.	2119.	2120.	2121.	2122.	2123.	2124.	2125.	2126.	2127.	2128.	2129.	2130.	2131.	2132.	2133.	2134.	2135.	2136.	2137.	2138.	2139.	2140.	2141.	2142.	2143.	2144.	2145.	2146.	2147.	2148.	2149.	2150.	2151.	2152.	2153.	2154.	2155.	2156.	2157.	2158.	2159.	2160.	2161.	2162.	2163.	2164.	2165.	2166.	2167.	2168.	2169.	2170.	2171.	2172.	2173.	2174.	2175.	2176.	2177.	2178.	2179.	2180.	2181.	2182.	2183.	2184.	2185.	2186.	2187.	2188.	2189.	2190.	2191.	2192.	2193.	2194.	2195.	2196.	2197.	2198.	2199.	2200.	2201.	2202.	2203.	2204.	2205.	2206.	2207.	2208.	2209.	2210.	2211.	2212.	2213.	2214.	2215.	2216.	2217.	2218.	2219.	2220.	2221.	2222.	2223.	2224.	2225.	2226.	2227.	2228.	2229.	2230.	2231.	2232.	2233.	2234.	2235.	2236.	2237.	2238.	2239.	2240.	2241.	2242.	2243.	2244.	2245.	2246.	2247.	2248.	2249.	2250.	2251.	2252.	2253.	2254.	2255.	2256.	2257.	2258.	2259.	2260.	2261.	2262.	2263.	2264.	2265.	2266.	2267.	2268.	2269.	2270.	2271.	2272.	2273.	2274.	2275.	2276.	2277.	2278.	2279.	2280.	2281.	2282.	2283.	2284.	2285.	2286.	2287.	2288.	2289.	2290.	2291.	2292.	2293.	2294.	2295.	2296.	2297.	2298.</
-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	---------

Strohüte u. Sonnenschirme billigt bei Eine kleine Parthie Kartoffeln, die ich nicht als prima verkaufen kann, gebe ich a M. 2 den Centner ab. Friedrich Gimbel. Eine schöne Wohnung ist an eine stille Familie zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.	Carl Drey. Gesucht wird von einer Beamten-Familie i Siegen, welche ohne Kinder ist, ein i der Küche und dem Haushalte erfahrener ev. Dienstmädchen vom Lande. 2 o h nach Nebereinkunft. Offerten unter R. H. 68 postlagert Eiegen. Wohnungstabellen vorrätig bei C. Buchholz.
--	--

Wäpfel
stets vorrätig bei
Joh. Rahn, Siegen.

Tüchtige Sandformer
für Accordarbeit suchen
H. Fölzer Söhne, Eifengießerei.
Siegen-Siegbüttel.

Die von Herrn Jacob Kreuz be-
wohnten Räume meines Hauses,
Eiegstraße, sind per 1. Juli anderweit
zu vermieten.
Joh. Rahn.

1 Schreinergerelle und 1 Lehrling
gesucht von **Friedr. Dertling,**
Siedstr. 940.

In Saasbye nah Gilbe:
5.05, 8.05 M., 12.36 Mittags, 6.12
In Gilbe 7.01, 9.57 M., 3.11 N., 8.39

In Gilbe nah Saasbye:
5.38, 9.24 M., 1.42 N., 7.12 N.
In Saasbye 8.17, 11.17 M., 4.24
9.01 N.

Von **Altenhunden** nach **Schmal-**
berg.
7.02, 1.00 Nachm., 7.30 N.
In **Schmalenberg:** 8.21 M., 2.19 N.

Von **Schmalenberg** nach **Alten-**
hunden.
5.36, 9.45, 4.20 N.
In **Altenhunden:** 6.47, 10.56 Mor-
5.28 N.

Ächter Kreis der Deutschen Turnerschaft.
Siegerland-Turngau.

18 Vereine. 1700 Mitglieder.

Nach Beschluß des Ganturntages findet das

II. Ganturnfest des Siegerland-Turngaues

am Sonntag den 30. Juni 1889 in Hilschenbach statt.

Festordnung:

Sonabend den 29. Juni d. J. Eintreffen der auswärtigen Wettturner und des Kampfgerichtes.
Abends von 7 Uhr ab: **Großes Concert** in der festlich geschmückten Schützenhalle, verbunden mit **Fahnenweihe** des Turnvereins Hilschenbach.

Eintrittsgeld 1 Mark. Die eingetroffenen auswärtigen Turngenossen haben **freien** Eintritt gegen Vorzeigung ihrer Festkarte.

Sonntag den 30. Juni d. J., Morgens 5 Uhr: Weckruf. Von 6^{1/2} Uhr ab:

Wettturnen. Während desselben: **Concert.**

Nach Beendigung des Wettturnens: **Abmarsch** auf den Markt und Begrüßung der auswärtigen Festgenossen.

Zwischen 12 und 1 Uhr: **Gemeinschaftliches Mittagessen.** Nachmittags 1^{1/2} Uhr: **Anreten** zum Festzuge durch die Stadt zur Schützenhalle.
Dasselbst von 3 Uhr ab:

Schauturnen sämtlicher Gauvereine:

a. Aufmarsch, b. Eisenstabsübungen, c. Festrede, d. Riegeltürnen, e. Sondervorführungen, Turnspiele, Gesangsreigen u. s. w.

Während des Schauturnens: **Concert.**

Um 6 Uhr: **Preisvertheilung.**

Hierauf: **Grosser Festball auf 2 Tanzplätzen.**

Abends 11 Uhr: **Abfahrt eines Extrazuges** von Hilschenbach bis Wehndorf. (Fahrplan hängt auf dem Festplatze aus.)
Die Musik wird an beiden Tagen ausgeführt von der Kapelle des 3. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 zu Minden unter persönlicher Leitung des königlichen Musik-Directors Herrn Fuhrmann.

Eintrittsgeld für Sonntag-Vormittag zum Wettturnen und Concert 30 Pfg.

Es ladet höflichst ein " " Nachmittags " Schauturnen, Concert und Ball 1 Mark. (Damen frei.)

Der Orts-Ausschuss

Der Vorstand

des Turnvereins Hilschenbach.

Richard Hüttenhein. Heuser. Dr. Müller.
Friedr. Minker. Herm. Rath. August Vollpracht.
Herm. Weiss. Gustav Weiss. Karl Weiss. Friedr. Weiss.

Kocher. Bohne. Rob. Rath. Sassmannshausen.
Schneider. Schweitzer.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Mittwoch den 3. Juli c., Nachm. 5 Uhr,

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 97.

Nachher TANZ.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.

Entree 75 Pfg.

Siegen, den 24. Juni 1889.

Der Vorstand.

A. & M. Spickermann,

Rölnstraße 72,

Confection für Mäntel, Costüme

empfehlen das Neueste in Regen- u. Staub-
mänteln, Sommer-Umhängen, Fichus,
Perlfragen und Jaquetts.

Kleiderstoffe und Cattune
in großer Auswahl.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine
schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie
nicht vorrätiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach,
Rölnstraße.

Wegen vorgerückter Saison werden die noch vorrätigen
**Umhänge, Jaquetts, Perlfragen,
Regenmäntel etc.**

zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Eberh. Wurm, Markt 58.



Circus J. Blumenfeld.

Kreuzthal, auf der Wiese
des Herrn Gastwirth
Kietzsch.

Auf der Durchreise von Siegen
nach Hagen.

Donnerstag den 27., Abends 8 Uhr,
sowie Freitag und Sonntag:

große Vorstellungen.

Der Marzall enthält 24 der
ebsten Racepferde. Das Künstler-
personal besteht aus 50 Personen,
Herren und Damen. Alles Nähere
besagen die Plakate. Es finden nur diese 3 angekündigten Vorstellungen statt.
Hochachtungsvoll

J. Blumenfeld, Direktor.

Wasserleitung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Ausführung aller einschläglichen Anlagen
unter Garantie. Alle Leitungen werden nach Fertigstellung mittelst
Druckwasserpumpe, unter Kontrolle des Wasserbauamtes, mit dem
amtlichen Manometer auf 15 Atmosphären Ueberdruck von mir
probiert.

Mein reichhaltiges Lager in completen Badeeinrichtungen, Bader-
öfen und Wannen, Closets, porzellanen und gußeisernen emaillirten Wasch-
und Ausgußbecken etc., halte ich ebenfalls bestens empfohlen.
Kostenanschläge und Beschreibungen frei.

Fr. Dienenthal.

Neuheit. Marke Wildkatze'

Unzerbrechbare Glacehandschuhe
in schwarz und farbig, für Damen
4 Knöpfe, für Herren mit Patentverschluss,
empfiehlt das Paar zu 3 M.

C. Drey.

Zahnbürsten.

Für jede mit meiner Firma
versehene

Zahnbürste

leiste Garantie.

Louis Schmidt,

Friesenr.

Zahnbürsten.

Echte Korallen

in Schnüren, 1 Schnur 3 M. empfiehlt

Carl Deiser 1,

3 Markt. Bazar.

Jotohama (Strand-)

Hüte (Wimpernhüte) in allen Größen und

Farben wieder vorrätig

Martin Rüd.

Falzziegel

garantirt wetterbeständig liefert

mit Silberglanz unter langjähriger

Garantie zu billigen Preisen die

Dampf-Falzziegel-Fabrik von Leon

Coppes in Brüggen (Niederlande).

Alte deutsche Briefmarken

und Converts suche zu höchsten Preisen

(bis 20 M. pro Stück) zu kaufen.

Carl Geier, Siegen.

Siegstraße.

Neuheit. Marke Wildkatze'

Unzerbrechbare Glacehandschuhe

in schwarz und farbig, für Damen

4 Knöpfe, für Herren mit Patentverschluss,